



Vorrede

zur letzt vorhergehenden oder zweyten Ausgabe
des
deutschen Apothekerbuchs.

Es sind so eben (bey Erscheinung nämlich der zweyten Ausgabe des deutschen Apothekerbuchs.) siebzehn Jahre verflossen, daß in der nämlichen Verlags-Buchhandlung das deutsche Apothekerbuch nach der Pharmacopda Danica ausgearbeitet u. erschienen ist. Bey allen seinen Mängeln wurde dasselbe mit mehrern Beyfalle aufgenommen, als der damalige alleinige Verfasser erwarten konnte, und dies ergab sich daraus, daß der Hr. Verleger vor mehrern Jahren

Jahren schon eine neue Auflage besorgt haben wollte. Da aber zu der Zeit von dem Fleiße und Forschungsgeiste so vieler thätiger und berühmter Aerzte und Apotheker immer mehrere Aufhellung in der Lehre von den Arzneymitteln, und weitere Fortschritte in der chemisch-pharmaceutischen Wissenschaft zu erwarten waren; so wurde die öfterer verlangte neue Ausgabe dieses Deutschen Apothekerbuchs mit Vorbedachte verzögert und aufgehalten, um dereinst demselben die gewünschten und möglichen Vollkommenheiten geben zu können. Wenn es aber diese erhalten sollte, so war, nach den neuern erweiterten Kenntnissen in der historischen Pharmakologie, und der Pharmacie, nöthig, daß es ganz umgearbeitet, ja umgeschmolzen werden mußte. Der erstere Verfasser verband sich zu dem Ende, um dabey nichts zu verabsäumen, mit einem seiner schätzbaren Freunde, dem Herrn Apotheker Wiegleb, der sich um Chemie und Pharmacie,

cie, wie bekannt genug ist, bereits sehr verdient gemacht hat, zu einer gemeinschaftlichen Arbeit für die neue, ganz ab- und umgeänderte, Ausgabe des, schon einmal eines günstigen Beyfalls gewürdigten, Deutschen Apothekerbuchs. Mit vereinigten Kräften ist denn nun diese, gewiß nicht so leichte Arbeit, wie sie etwa bey dem ersten Anblicke scheinen möchte, angefangen, und so viel es die darauf zu verwendende Zeit verstatete, so vollkommen als möglich zu Ende gebracht worden.

Bey dieser neuern Ausgabe ist aus der erstern fast nichts weiter als die Form, oder die Abtheilung der darinn abgehandelten Materie beybehalten worden: die Materie selbst wird man bey angestellter Vergleichung ganz abgeändert finden, wie sie denn so, den Kenntnissen unserer izeigen Zeit angemessen, dargestellt werden mußte. Man kann und wird also das gegenwärtige Apothekerbuch als eine ganz neue Arbeit ansehen, die
nur

nur nach einem ältern Leidsfaden ausgeführt worden ist: der um deswillen auch hier wieder angenommen worden, weil die Einrichtung und Aufstellung der pharmaceutischen Materie in den, ja wohl fast allen, Offizinen noch die nämliche geblieben ist, und bleiben wird, da eine systematische oder andere bequemere willkührliche Aufstellung nicht wohl möglich seyn möchte. Nimmt nun ein Wißbegieriger dies Buch zur Hand, so wird er beyrn Umschauen in seiner Offizin, über alle einzelne Körper, die er sich nach einander bekannt machen will, den nöthigen Unterricht auf der Stelle, ohne weitläufiges Auffuchen und Herumblättern, daraus sich verschaffen können: er wird dadurch einen Körper von dem andern leicht unterscheiden lernen, die Unterscheidungskennzeichen richtiger fassen, und gewisser seinem Gedächtnisse einprägen. Dies war also der bewegende Grund: warum von der einmal in diesem Buche angenommenen

Ordnung und Abtheilung auch bey der ganz neuen Bearbeitung desselben nicht abgewichen worden ist.

Die Anmaßung, dieses Buch mit dem Titel: Deutsches Apothekerbuch: belegt zu haben, möchte vielleicht einem oder dem andern Sylbenstecher arrogant scheinen. Hiermit also gleich im Voraus die heilige Versicherung, daß die Verfasser damit nichts weniger als dieses haben seyn wollen; darüber aber nun die schuldig zu gebende Erklärung. Es ist nicht zu leugnen, daß, besonders in den letztern Jahren daher, einige recht gute, brauchbare und empfehlenswürdige Apothekerbücher erschienen, und in diesem und jenem Lande, als gesetzliche Vorschriften für die Apotheker eingeführt worden sind. Diejenigen aber, welche etwa als Muster aufgestellt werden können, sind in der lateinischen Sprache abgefaßt. Da solche als Landes-Apothekerbücher zur Vorschrift für die Apotheker,
wor-

wornach sie ihre Offizinen einzurichten und zu besetzen haben, nach landesherrlichem Befehle gelten sollen, wird man gegen die Sprache, in der sie abgefaßt sind, überhaupt wohl nichts einwenden; wobey man sich gewiß auch versehen, daß die eigentlichen Besizer und Direktoren der Apotheken dieser Sprache gnüßlich mächtig seyn würden. Wie kommen aber die Lehrlinge in der Apothekerkunst, denen noch alles darinne fremd ist, und die Wundärzte damit zu rechte, wenn sie, wie, leider! in den neuern Zeiten die allgemeine Klage ist, die Erlernung der lateinischen Sprache vernachlässiget haben? Sie werden sich daraus weder zu rathen noch zu helfen wissen: denn, wie sollten sie fremde Körper und Geschäfte durch eine ihnen fremde, oder doch noch nicht hinreichend bekannte Sprache, genau und richtig sich bekannt machen können? Diesen zum Behufe ist nun gegenwärtiges Buch in unserer deutschen Muttersprache, auch bey seiner
neuen

neuen Bearbeitung, wieder abgefaßt worden, in der guten Meynung und Hofnung, daß angezogene Personen mit mehrerer Lust und verdoppeltem Fleiße sich die, durchaus zu wissen nöthigen, Sachen und Geschäfte genau und richtig hieraus bekant machen werden: doch wird für diese die wohlmeynende Warnung noch beygefügt, auch die lateinische Sprache mehr und besser zu erlernen, um dabey in der Folge auch das eingeführte Landesapothekerbuch, ohne zu fehlen oder damit zu straucheln, recht verstehen, und sich genau darnach richten, zu können. Die Sprache also, worinne denn gegenwärtiges Apothekerbuch in angeführter guten Absicht abgefaßt worden ist, hat ihm die Aufschrift: Deutsches Apothekerbuch: zuwege gebracht.

Es würde freylich sehr gut und nützlich seyn, wenn im Deutschlande ein allgemein angenommenes, und gesetzlich eingeführtes, Apothekerbuch statt haben könnte; dies gehört aber wohl

unter die ganz unmöglichen Dinge. Da dieses nun nicht geschehen kann, und nie erfolgen wird; so möchte es doch wenigstens für Kranke vortheilhaft, und für praktische Aerzte bequem seyn, wenn in jedem Lande eins von den vorhandenen guten Apothekerbüchern, wo ein eigenes Landes-Apothekerbuch weder abgefaßt werden sollte, noch eingeführt werden könnte, öffentlich approbiret, und in den Landes-Offizinen als gesetzliche Vorschrift, wornach pünktlich zu verfahren, anbefohlen würde, damit praktische Aerzte, die von Kranken aus verschiedenen Ländern und Provinzen im deutschen Reiche um Rath gefragt werden, doch eigentlich wüßten, nach welchem Apothekerbuche sie sich bey ihren Verordnungen zu richten hätten, und ihre Maasregeln nehmen müßten. Leider! so ist denn aber, und besonders noch mehr in diesem Falle, immer ein jämmerlich Ding um der Menschen Leben. Wer von den Aerzten die eingerißene

rissene Verwirrung in diesem Stücke, daß man selten öffentlich weiß, nach welchem Apothekerbuche in der Offizin des Orts die Arzneymittel vorrätzig sind, genau kennt, und wer es selbst erfahren hat, wie nöthig es ihm geworden, daß er fast an jedem andern außer seinem Wohnorte, wenigstens zum erstenmale, vorher aus der Apotheke Erkundigung einziehen müsse, um zu wissen, nach welchem Apothekerbuche, den Arzneyvorrath zu halten und zu bearbeiten dem Besitzer der Apotheke es beliebt habe, ehe er im Stande sey, die möglich zu befolgenden ärztlichen Verordnungen und Vorschriften bestimmt geben zu können: wer dies Ungemächliche weiß und selbst erfahren hat, der wird gewiß in obigen Seufzer mit einstimmen. Möchte daher doch endlich einmal dieser, in manchem Lande von Deutschland nach vorhandenen, und gewiß unverzeihlichen, Nachlässigkeit bald abgeholfen werden!

In den vorigen Zeiten waren die Apotheken ein vorzüglicher und wichtiger Gegenstand der medicinischen Politzen; aber in den unstrigen werden sie in vielen Ländern fast ganz übersehen. Ist der Apotheker ein geschickter, und dabey, was noch mehr sagen will, ein redlicher und rechtschaffener Mann, so wirds unter Leitung eines geschickten und rechtschaffenen Arztes um die, sich beyden anvertrauenden, Kranken immer noch wohl stehen; aber wenn beyden beyde Eigenschaften fehlen: o! dann trauriges Loos für diese Kranke! die in ihre Hände fallen. Wehe aber doch wohl nur denen! die das Uebel verhüten konnten, und es nicht thaten: denn an Gesetzen, welche die Apotheken, und was davon abhängt, wie auch überhaupt das gesammte Medicinalwesen betreffen, fehlt es zwar in den meisten Ländern nicht; sie sind bekannt genug. Der gute und gnädige Wille der Regenten, die als Väter der Länder auch das Gesund-

Gesundheitswohl ihrer Unterthanen beherzigten, liegt in diesen gegebenen Gesetzen hell und deutlich zu Tage; aber nur öfters, leider! fehlt's an dem besten Willen, diese heilsamen Verordnungen in Kraft und Ansehen zu erhalten, und durch sie das Gute zu bewirken, was damit beabsichtigt war. Der Regent, sich bewußt, für das Gesundheitswohl seiner Unterthanen gnädig gesorgt zu haben, wünscht allerdings mit hoher Seelenruhe denselben Glück darzu; indessen aber die Polizey auf diesen besten Polizeygesetzen ganz sorgelos schläfet. Doch, Verf. eilen weg von einem Gegenstande, über den schon so viele Klagen laut genug geführt worden; sie haben aber, leider! nichts gefrommet, sie sind vielmehr ein Wiegenlied der schläfrigen medicinischen Polizey worden.

Wüchste nun doch, da die Polizey um die Apotheken sich so wenig bekümmert, und die deswegen gegebenen Gesetze unterm Staube vergra-

ben liegen, der wohlmeinende Zuruf:

**Sorget nach Gewissenspflicht für Ge-
sundheit und Leben eurer Brüder!**

Hey allen, die dieses Apothekerbuch gebrauchen werden, einen starken und bleibenden Eindruck machen.

Wenn aber der Apotheker sein wichtiges Geschäft gewissenhaft besorgen will; so muß er, auffer daß er von ganzer Seele rechtschaffen denkt und handelt, (eine der vorzüglichsten Eigenschaften des Arztes und des Apothekers), sich auch der Apothekerkunst mit vollem Ernste und Eifer befleißigen. Die Arzneymittel muß er nicht allein nach den Kennzeichen ihrer wahren Güte und Rechtheit genau kennen, sondern solche auch zur nützlichen Anwendung zu bearbeiten wissen. Die Anwendung derselben selbst überläßt er zwar dem Arzte; giebt aber pünktlich und gewissenhaft nach den Verordnungen

gen alles rein, richtig und unterfälscht, wie die ihm vorgelegte Vorschrift besaget. Und so handelt er zum Gesundheits- und Lebens- Wohl seiner Brüder als ein geschickter, redlicher und rechtschaffener Mann, und verdient gerechtes Lob, und die ihm schuldige Achtung, das ihm nur Neid versagen kann.

Die mühevolle Arbeit mit diesem Buche wird daher ganz belohnt seyn, wenn die Absicht damit, daß es zur genauen und richtigen Kenntnisse der Arzneymittel die nöthige Belehrung enthalte, und daß darinne ein vollständiger Unterricht über die Zubereitungen derselben zu finden sey, vollkommen erreicht werden wird. Denn dieses zu bewerkstelligen war die stärkste Triebfeder zu dieser Arbeit: und, um recht und ganz verstanden zu werden, so ist dies Alles in unserer Muttersprache gelehrt worden.

Gegenwärtiges Apothekerbuch wird hoffent-
 lich zwischen den vor Jahren erschienenen cor-
 pulenten und allzuviel fassenden, und zwischen
 einigen magern und zu wenig fassenden unter
 den Neuern das gemäßigste Mittel halten. Ue-
 ber Entbehrlichkeit und Unentbehrlichkeit einiger
 Arzneymittel ist freylich schwer zu entscheiden;
 so viel aber ist wohl ausgemacht, daß ältere
 und neuere Apothekerbücher auch solche Mittel
 als Arzneymittel noch enthielten, die von gar
 keiner Wirkung waren, diese sind also billig in
 gegenwärtigem ganz weggelassen worden. Kör-
 per aber, die wirkliche Arzneykräfte besitzen, sind
 doch nicht ganz auffer Acht zu lassen, da zu-
 dem jeder ein eigenes Steckpferd gerne reitet,
 das er sich ohne Murren nicht leicht nehmen läßt:
 daher wird man hier noch manches Mittel mit
 aufgeführt finden, das in andern ganz übergan-
 gen worden. Mit möglichster Vorsicht haben
 aber die Verfasser in dem ersten Theile, in wel-
 chen

chem die pharmaceutische Materie oder die rohen und einfachen Arzneymittel abgehandelt worden sind, besonders darauf gesehen, nur solche Körper von schwächern Kräften wegzulassen, die durch andere beybehaltene gleich- und stärkerwirkende doppelt und dreyfach ersetzt werden können. Von den allgemein und als vorzüglich anerkannten nützlichen Mitteln wird hier nicht leicht eins übersehen worden seyn.

Bei jedem hier abgehandelten Körper ist das Vaterland und der Standort desselben, ferner sind die richtigen Kennzeichen, wodurch ein Mittel von andern sichts- und fühlbar sich unterscheidet, möglichst genau angegeben, auch ist dabey vor mancherley Betrug, der mit diesem oder jenem Mittel aus Gewinnsucht und andern niederträchtigen Absichten etwa vorgenommen wird, zur Vorsicht gewarnt worden. Damit aber die Angabe und Beschreibung der Kennzeichen eines Körpers nicht zu trocken aus-

fallen möchte, so ist auch noch manches, was zur naturhistorischen Kenntniß desselben etwa auch nöthig und nützlich seyn möchte, noch mit beygebracht und eingewebt worden: doch hat man sich durchgängig, um Raum zu sparen, und das Buch ohne Noth nicht zu weitläufig und theuer zu machen, der möglichsten Kürze beflisset. Zu desto richtigern Beschreibung ist, wo möglich, der Körper selbst jedesmal betrachtet worden, ohne sich lediglich und allein auf die Nachrichten und Beschreibungen anderer davon zu verlassen, obgleich das mühselige Geschäfte, die nöthigen Vergleichen sorgfältig anzustellen, auch nicht gescheuet worden ist. Was andere schon gut und richtig gesagt hatten, wird man oft wörtlich beybehalten finden, obgleich dieses nicht mit Citaten belegt ist, die in einem solchen Buche gewiß ganz unschicklich angebracht seyn würden.

Der zweyte Theil dieses deutschen Apothekerbuches handelt von denjenigen zubereiteten und zusammengesetzten Arzneymitteln, welche in einer gut und vollständig eingerichteten Apotheke vorrätzig seyn sollten; ob aber solche alle in jeder Offizin absolut nothwendig seyn möchten, darüber wollen Verfasser nicht eigenmächtig entscheiden: sie sind indessen hier aufgestellt worden, damit der Apotheker über ihre Berefertigung doch belehrt sey, wenn sie etwa aus seiner Offizin verlangt werden.

Obnerachtet dieses Apothekerbuch zum deutschen und faßlichen Unterrichte in der deutschen Sprache abgefaßt ist; so sind aber dennoch die Ingredienzen nach den Formularen so wohl der Zubereitungen, als Zusammensetzungen der Arzneymittel, welche hier im zweyten Theile vorkommen, so wie im ersten Theile die rohen und einfachen Arzneymittel, bey ihrer Aufstellung, mit den lateinischen pharmaceutischen Namen

men

men benennt und angegeben worden. Dieses ist wohlbedächting so durchaus beybehalten worden: denn da alle Stücke aus der pharmaceutischen Materie in den Offizinen mit lateinischen Namen bezeichnet sind, und unter denselben aufbehalten werden; so müßte dann eine deutsche Vorschrift, oder das Formular mit deutschen Benennungen, wenn darnach dispensirt werden sollte, erst vorher in Gedanken übersetzt werden, welches den Ungeübten leicht zu Irrungen verleiten könnte. Irrungen könnten hierüber auch leicht noch entstehen, weil der deutschen Namen eines und des nämlichen Stückes aus dieser Materie so viele sind, zumal wenn auch die Provinzial-Benennungen mit angeführt werden sollten; daher bezeichnen also die deutschen Benennungen die Stücke aus der pharmaceutischen Materie durchaus nicht bestimmt genug, es möchten nun diese oder jene aus diesen gewählt worden seyn. Um daher zu Irrungen nicht

nicht Gelegenheit zu geben, so sind in den Formularen, die im zweyten Theile vorkommen, die vorgeschriebenen Ingredienzen mit dem einmal eingeführten und allgemein angenommenen lateinischen pharmaceutischen Namen angegeben, obgleich die Beschreibung des bey der Zubereitung oder Zusammensetzung der Arzneimittel vorzunehmenden Verfahrens, zum deutlichen Unterrichte deutsch gegeben und vorgetragen worden. Den geringen Mißstand, daß nun demnach hier lateinische Worte in dem deutschen Unterrichte mit abgedruckt stehen, wird man hoffentlich gerne übersehen; und dies auch um so mehr, da diese Worte, auf welche im Ganzen so viel ankommt, durch die lateinischen Lettern, also um so noch mehr hervorstechender gemacht worden sind, und daher die Sache, die sie bezeichnen sollen, desto richtiger und unterscheidender gefaßt werden kann.

In den neuern Zeiten haben manche chemischpharmaceutische Zubereitungen auch noch andere Benennungen erhalten, welche theils angemessener sind, theils auch ihr eigenes Wesen besser bezeichnen, diese durften nicht übersehen werden; es sind also die vorzüglichsten derselben, welche besonders in den wichtigsten chemischpharmaceutischen Schriften allgemeiner eingeführt, und welche auch in andere beliebte und geschätzte Apothekerbücher bereits aufgenommen, auch in diesem Apothekerbuche den ältern Benennungen, die noch am allgemeinsten gebraucht werden, mit beygesetzt worden, damit derjenige, der dies deutsche Apothekerbuch nach diesen nachschläget, nicht ohne Auskunft darüber bey seinem Nachsuchen gelassen sey.

Das, gleich nach dieser Vorrede, angehängte Verzeichniß von Schriftstellern und ihren Schriften, wird besagen, welche bey Ausarbeitung

tung

tung dieses Buches die Verfasser vorzüglich benützt haben, und welchen sie hierzu vieles verdanken. Noch weit mehrere, als unten verzeichnet sind, hätten wohl noch mit angeführt werden können, wenn dies Verzeichniß auf alle benutzte Schriften hätte ausgedehnt werden sollen. Da aber dasselbe zugleich auch zu einer eingeschränkten Anweisung mit dienen sollte, aus welchen Schriften eine gute und nuzbare, doch zureichende, Sammlung derselben über den hier abgehandelten Gegenstand bestehen könne, so mußte dasselbe nur auf die vorzüglichsten eingeschränkt werden. Alle hier unten angeführte werden hoffentlich gewiß ihren Platz in einer auserlesenen Bibliothek für Apotheker behaupten können.

Die am Ende beygefügte Register, sowohl lateinischer als deutscher Benennungen der aufgenommenen Arzneymittel, und einiger wichtigen Lehren für die Apotheker, sind möglichst voll.

ständig gemacht, daß hoffentlich dabey nichts übergangen worden ist, und solche also zum bequemen Gebrauche des Buches bey dem Nachschlagen sicher bemittelt werden können. Auch ist der Abdruck des Buches selbst so correct als möglich besorgt worden: freylich wird aber dies, wie alle Werke von Menschenhänden nicht ganz fehlerfrey hierinne seyn können, und sollten sich auch unter sorgsamer Verbesserung einiger Fehler noch andere mit einschleichen müssen.

Der Verfasser aufrichtigster Wunsch ist, mit diesem Apothekerbuche recht vielen Nutzen zu stiften: wird diese Absicht damit erreicht werden können, so fühlen sie sich vor die darauf verwendete Arbeit genug belohnt. Geschrieben zur Leipziger Ostermesse 1793.